33. Jahrgang. Dienstag, 9. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18486.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Gymnasialreform.*)

Geschichte und Realien.

Zuschrift aus Gymnasiallehrerkreisen.

Wir haben neulich gesehen, wie es mit der Gymnasialreformbedürftigkeit hinsichtlich der beiden alten Sprachen beschaffen ist; es erübrigt uns heute, ganz ähnliche Gesichtspunkte in Bezug auf die alte Geschichte hervorzuheben und einige Bemerkungen allgemeiner Art daranzuschließen.

Richtig ist, daß wir das Alterthum noch am meisten aus dem Geschichtsvortrag des Lehrers kennen lernen, falls derselbe die Geschichte richtig vorzutragen versteht, nicht seine Schüler mit einer Unmenge von Zahlen und Daten quält, sondern hierin sich weise beschränkend den Geist der Geschichte den Schülern zugänglich zu machen weiß, auf den inneren Zusammenhang und die giltigen, ewigen Gesetze in dem Leben und Handeln der Individuen wie ganzer Völker aufmerksam macht, aber natürlich, soweit dies dem Fassungsvermögen des Schülers begreiflich gemacht werden kann. Dann kann der Schüler aus der Geschichte der alten Völker etwas lernen! Allein, der Geschichtsunterricht wird vielfach nicht so ertheilt, theils aus Ungeschick des Lehrers, zum größten Theil aber, weil auch hier zu viel Anforderungen gestellt werden. Man denke sich das ganze Gebiet der alten, mittleren und neueren Geschichte! Das soll alles absolvirt werden, denn so schreibt das Reglement vor. Woher soll da die Zeit genommen werden, den Schüler zur nachdenklichen Beschaulichkeit zu veranlassen, so daß er seinen Kräften entsprechend eindringt in den Ideengehalt der Zeiten? Das ist wiederum ganz unmöglich, und deshalb muß reglementmäßig auch hier eine Reform eintreten. Nichts helfen hier die Behauptungen der Anhänger des jetzigen Systems von der wunderbaren Kraft, die es haben soll in Hinsicht auf die Aneignung aller sittlichen Kraft, Energie und Begeisterung für alles Schöne und Edle. Diese Behauptungen in jener kategorischen Form sind eitel Prahlerei, eben weil weder die Sprachen noch die alte Geschichte so in den jetzigen Gymnasien betrieben werden kann, daß jenes geleistet werden könnte, auch nur annähernd geleistet werden könnte. Außerdem, wenn die alte Geschichte auf das Nothwendigste beschränkt würde, was würden wir dann verlieren? Wir sollten denken, Muster zur Nacheiferung haben wir in unserer mittleren und namentlich neueren deutschen Geschichte genug. Nichts ist es ferner mit dem warnenden Hinweis auf eine Nivellirung aller geistigen und künstlerischen Strebungen, weil alles erstickt werde durch die verderbliche Luft des Realen und Positiven. Denn die Jugend kann bei dem heutigen Wesen des gymnasialen Unterrichts garnicht den behaupteten großartigen Inhalt an Idealen aus dem Alterthum ziehen. Und was hilft alles Sträuben dagegen, daß der Sinn nun einmal auf das Reale gerichtet ist, dem nun einmal vorhandenen realistischen Zuge muß und wird Rechnung getragen werden, das verlangen die Männer der Reformen. Sie leugnen mit vollem Recht jenen angeblichen Werth der alten Sprachen und Geschichte, weil wir ganz andere Zeiten haben. Wir leben in der Zeit der großartigsten Erfindungen, die wir zum großen Theil selber täglich benutzen, aber was wissen unsere Gymnasialschüler denn eigentlich davon? Die Naturwissenschaften, die exacten Fächer sind gegenüber den Anforderungen, die das praktische Leben an die Menschen stellt, vernachlässigt und es ist manchmal betrübend anzusehen, welcher Unwissenheit hierin wir bei der lieben Jugend begegnen. Fragt sie nach irgend einem Compositum irgend eines Verbums, das wissen sie, aber fragt sie im allgemeinen nach den Erfindungen, die heute die Welt bewegen und ohne deren Kenntniß wir auf die Dauer doch nicht bestehen können, sie wissen es nicht oder nur ganz unzulänglich.

Und wie denken wir über den Einfluß der Realien auf die Bildung des Charakters? Soll die Jugend, welche die Natur und ihre Gesetze kennen gelernt, welche auf dem realen Boden der Natur steht, soll die etwa weniger begeisterungsfähig sein für das Schöne und Wahre? Woher soll die gefürchtete Verflachung kommen? Ist er weniger bereit zu Opfern, die das Vaterland in Zeiten der Gefahren auferlegt? Das und noch manches andere, was sogar bisweilen verletzend für die andere Seite sein könnte, wird doch niemand für ein Gegentheil anführen oder behaupten. Nein, er ist nicht weniger ein Mann von Willen und Charakter, ja wir möchten sagen, er ist es mehr als der, welcher traumhaften Idealen nachjagt, weil er die wahren Bedingungen des Daseins nicht kennt und nicht befolgt. Es ist bei ihm ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Lassen wir daher alle hochtönenden Phrasen, welche ohne Berechtigung sind und obendrein verletzend für die andere Partei, halten wir uns an die Anforderungen, die die Zeit gebieterisch uns stellt, halten wir uns an das Factische, das Reale, und wir werden keinen Schaden leiden. **Reformiren wir unsere Gymnasien, denn sie sind im höchsten Grade reformbedürftig.**

*) Vergleiche den ersten Artikel über dieses Thema in der Morgen-Ausgabe am vergangenen Freitag.

Deutschland.

Ueber die Stellung des Kriegsministers v. Verdy bringen die „Hamburger Nachr.“ einen längeren Artikel. Es befindet sich darin ein interessanter Passus über Verdys Stellung zur Frage der **zweijährigen Dienstzeit, welcher lautet:**

Die Hauptquelle der Gerüchte über den Rücktritt des Kriegsministers liegt in militärischen Kreisen. Dort besteht eine Richtung, welche den Verdy'schen Ideen nicht zugethan ist. Es war seit langem ein öffentliches Geheimniß, daß General v. Verdy **die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie für ausreichend hält und für besser als die jetzige, völlig durchlöcherte** dreijährige, vorausgesetzt, daß die Ersatzreserven aufgehoben und die Stellen der Unteroffiziere und Offiziere entsprechend vermehrt würden. Verantwortlich für eine derartige principielle Aenderung der Wehrpflicht kann nach Lage der Dinge nur der Kriegsminister sein. Es mußte daher auch in weiten Kreisen, mehr vom militärischen Standpunkte aus als vom politischen, ein peinliches Gefühl hervorrufen, daß der nächste Untergebene des Kriegsministers, der Chef des allgemeinen Kriegs-Departements, öffentlich in der entschiedensten Weise gegen die zweijährige Dienstzeit auftrat.

Man wird wohl nicht zu sehr von der Wirklichkeit abweichen, wenn man sagt, daß **die Anhänger des Generals v. Verdy hauptsächlich im Generalstabe sitzen.**

Hiernach hält also Herr v. Verdy — genau so wie es die freisinnige Partei schon lange betont hat — die zweijährige Dienstzeit nicht nur für **ausreichend**, sondern auch für **besser** als die jetzige, und viele Mitglieder des Generalstabes auch. Das wird und muß ein Sporn für die Freisinnigen mehr sein, diese Forderung immer von neuem geltend zu machen. In die Reihen der Gegner ist schon eine gewaltige Bresche gelegt; die Zeit ist vielleicht nicht fern, wo das Ziel erreicht wird.

Gelegenheit zur erneuten Discussion dieser Frage wird sich zeitig genug bieten. Die „Hamburger Nachrichten“ deuten an, daß Verdy an einer durchgreifenden Reform, „die durchaus auf dem großartigen Fundament Scharnhorsts beruht“, festhält und früher oder später mit derselben hervortreten wird.

Dem Reichstage solle in seiner nächsten Session allerdings „wohl nichts anderes zugehen, als eine Novelle über die Pensionen und eine Vorlage über die Gehaltsaufbesserung der Premier-Lieutenants und Hauptleute 2. Klasse.“ Sonst sei militärisch nichts zu erwarten. — Allzuwenig wäre das gerade nicht. Hoffentlich aber erfährt die Vorlage über die Gehaltsaufbesserung der Offiziere wiederum eine entschiedene Ablehnung. Das Bedürfniß wird jetzt nicht deutlicher nachgewiesen werden können, als vor drei Monaten. Jedenfalls wird es das „ceterum censeo“ der entschieden Liberalen bei allen diesen Debatten bleiben: „Zweijährige Dienstzeit“, und hoffentlich kommen Herr Verdy und seine Anhänger im Generalstabe bald in die Lage, ihre bisher nur geheime Hinneigung für diese zeitgemäße Reform auch offen bethätigen zu können.

* **Berlin**, 8. Sept. **Die Sammlungen für die Karl Peters-Stiftung** machen nur langsame Fortschritte. Bis jetzt sind allerdings bereits 17 134 Mk. eingekommen, davon aber nicht weniger als 15 000 Mk. von zwei Spendern allein, nämlich 10 000 Mk. von Krupp in Essen und 5000 Mk. vom Grafen Arnim-Muskau. Der kleine Rest von 2134 Mk. vertheilt sich auf die übrigen Spender, deren Gesammtzahl bis jetzt indessen noch nicht die achtzig erreicht, darunter einige Vereine als Einheit gerechnet. Groß ist demnach die Opferfreudigkeit der Anhänger des Herrn Peters gerade nicht.

* **[Kaiser Wilhelm II.]** wird am 1. Oktober in Wien eintreffen und ohne in Wien Aufenthalt zu nehmen zu den Jagden in Mürzsteg fahren; die Jagden dürften etwa sechs Tage dauern; ob Kaiser Wilhelm, einer Einladung Kaiser Franz Josephs folgend, auf der Rückreise ein bis zwei Tage in Wien verweilen wird, ist noch unbestimmt.

* **[Der Reichstags-Abgeordnete für Elberfeld-Barmen, Harm]**, hat dieser Tage die über ihn in dem Elberfelder Socialistenprozeß verhängte Gefängnißstrafe von 6 Monaten angetreten und wird demzufolge an den Verhandlungen des Reichstages bis zum 5. März k. J. nicht theilnehmen können.

* **[Der socialdemokratische Abgeordnete Schippel]** erklärt im „Berliner Volksblatt“ bezüglich der Nachricht, er sei Theilnehmer an dem Oppositionscomplott, er lehne jede Theilnahme an der Katzbalgerei der letzten Wochen ab und werde feststellen, welchem Schafskopf die Angriffe gegen ihn entsprungen seien.

* **[„Neues vom Fürsten Bismarck.“]** Die „Hamb. Nachr.“ haben in einem vielbemerkten Artikel Aufschlüsse über die Vorgänge gegeben, welche die kühle Ablehnung des letzten vom Fürsten Bismarck dem Kaiser Wilhelm I. eingereichten Abschiedsgesuchs erklären sollten. Die „Bresl. Ztg.“ bemerkt dazu in ihrer neuesten Nummer unter der obigen Ueberschrift Folgendes:

„Wir sind heut in der Lage, über ein neues und authentisches Enthüllungsmaterial zu verfügen, welches gleichwohl unseres Erachtens kein giltiges Dementi unserer Angaben über das Verhältniß von Kaiser und Kanzler beibringt. In einem in den letzten Tagen gepflogenen Gespräch, von dem wir genau unterrichtet worden sind, hat sich Fürst Bismarck eingehend über unsere Mittheilungen ausgesprochen. Nach dem Bericht unseres Gewährsmannes äußerte sich der Fürst folgendermaßen:

Der Gegensatz, in welchen sich Herr v. Gruner zu ihm gestellt habe, stamme nicht aus dem Jahre 1867, sondern aus viel früherer Zeit. Im Jahre 1851 habe Herr v. Gruner gehofft, Bundestagsgesandter in Frankfurt zu werden; im Jahre 1859 bei der Zusammenkunft in Warschau habe Herr v. Gruner sich unzulänglich gezeigt, ein vom Prinz-Regenten ihm aufgetragenes Schriftstück nach dessen Wünschen auszuarbeiten, und er, Bismarck, habe den Auftrag des Prinz-Regenten zu dessen Zufriedenheit erledigt. Seitdem sei der Mann ihm feindlich gewesen. Uebrigens sei nicht er, der Fürst, es gewesen, der zuerst an der Ernennung Gruners zum Wirklichen Geheimen Rath Anstoß genommen habe. Camphausen habe die Sache zuerst im Ministerrath zur Sprache gebracht, und er mit den übrigen Ministern habe sich dessen Bedenken lediglich angeschlossen.

Auch sei im Jahre 1867 das Verhältniß zwischen dem König Wilhelm und dem Kronprinzen nicht ein solches gewesen, daß der erstere zu dem letzteren Klage darüber geführt haben könne, dieser Minister werde ihm „zu dick“. In jener Zeit habe sich das Wort zwischen Vater und Sohn in politischen Dingen sehr schwer unmittelbar gefunden, und er, Bismarck, habe wiederholt die Aufgabe gehabt, Frage und Antwort selbst in leicht zu erledigenden Dingen von dem Einen an den Andern herüberzubringen. Der ganze Hergang, wie er in den Spalten der „Bresl. Ztg.“ geschildert worden sei darum unmöglich.

Soweit die Darlegungen des Fürsten Bismarck. Wir sind natürlich weit davon entfernt, an der Richtigkeit seiner Behauptungen zu zweifeln, obwohl es durchaus nicht unerhört wäre, wenn sich in seinem von der überwältigenden Fülle wichtiger Ereignisse überladenen Gedächtnisse im Laufe der Jahre eine gewisse Verschiebung der Auffassung hinsichtlich des einen oder anderen Vorganges vollzogen hätte. Uns genügt es festzustellen, daß ein Widerspruch zwischen unseren Mittheilungen im Leitartikel vom 24. August und den seinigen nicht existirt, daß jene vielmehr zum Theil durch ihn eine Art indirecter Bestätigung erfahren.“

* **[Protestantentag.]** Das Programm des 18. allgemeinen deutschen Protestantentages in Gotha vom Dienstag, den 7., bis Donnerstag, den 9. Oktober 1890 ist Folgendes:

Dienstag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Hotel Wünscher am Neumarkt: Sitzung des ständigen Ausschusses (der Delegirten der Vereine). Abends 7

Nach zehn Jahren. (Nachdruck verboten.)

7) Von Helene Nyblom.

(Fortsetzung.)

Die einzige sogenannte Ehrenwache, die Fräulein Eva hatte, war eine alte Dame, die Lehrerin bei ihrer Mutter gewesen und jetzt ihren Lebensabend im Hause des Landraths verbrachte. Sie saß gewöhnlich mit ihrem Buch oder ihrer Handarbeit im Gartenzimmer und hatte eine Art Oberaufsicht über Eva. Da sie jedoch sehr ängstlich jeden Luftzug mied und sich am liebsten fest in ihren weißen, wollenen Shawl hüllte, selbst bei der stärksten Hitze, so reichte diese Oberaufsicht nicht viel weiter als bis zur Gartenthür, und Fräulein Eva hielt sich nun einmal mit Vorliebe im Freien auf. Indessen schien das Verhältniß zwischen den beiden ein außerordentlich gutes zu sein. Eva machte sich viel mit ihr zu schaffen und achtete stets darauf, daß ihr die nöthige Ehrfurcht erwiesen wurde; nie verließ sie das Haus auf längere Zeit, ohne sich mit einem Kuß von dem alten Fräulein Busch verabschiedet zu haben, ohne ihr einen Schemel unter die Füße zu schieben und zu fragen, ob sie nicht irgend welche Wünsche habe. Es war eine sehr stille, aber sehr liebenswürdige alte Dame; mit ihrem weißen Haar und den kleinen, hellblauen Augen sah sie stets so munter und vergnügt aus, und obwohl sie selber nicht viel sprach, nahm sie doch sichtlich lebhaften Antheil an unserer Unterhaltung. Ich weiß nicht, weswegen sie gleich vom ersten Abend, als wir uns sahen, eine so besondere Vorliebe für mich faßte. Sie, die sonst so wenig sprach, zog ihren Shawl fester um die Schultern und ging durch das ganze Zimmer, nur um mir ein paar freundliche Worte zu sagen. Oder auch sie kam mit irgend einem Journal, deren sie unzählige studirte, auf mich zu und bat leise: „Herr Felix, haben Sie wohl einen Augenblick Zeit für mich? Hier ist ein so sehr interessanter Artikel, aber es wird mir so schwer, denselben völlig zu verstehen. Ich bin nur ein thörichtes Frauenzimmer!“ Wenn am Abend getanzt wurde, fand ich stets einen Augenblick, um mich zu ihr in die Ecke zu setzen und mit ihr zu plaudern. Bei solchen Gelegenheiten trug sie eine feine, mit weißseidenen Bändern verzierte Haube, das Strickzeug war dann bei Seite gelegt. Sie vergötterte Eva und sagte oft im Vertrauen zu mir, daß niemand eine Ahnung von all dem habe, was in dem Mädchen stecke. „Aber sie setzt ja eine Ehre darein, es zu verbergen, und entzückend ist sie ja stets, was sie nun auch beginnt, — meinen Sie nicht auch, Herr Felix?“

Was man in der Stadt über unseren ungenirten Verkehr sagte, war mir ebenso unbekannt wie gleichgiltig. Das Eine steht fest: Wer einmal in Fräulein Evas Zauberkreis gelangt war, machte sicher keine Bemerkungen mehr.

Am Vormittage mußte man sich ja anstandshalber den Schein geben, als studire man ein wenig, — für mich bestand das freilich meistens nur darin, daß ich mich auf den Rücken in die Sonne legte und plötzlich mit meinem Buch über dem Gesicht erwachte. Die Damen hatten am Morgen ihre häuslichen Beschäftigungen, der Ingenieur arbeitete, und der Doctor besuchte seine Patienten, aber am Nachmittage versammelten wir uns dann im Garten des Landraths. Die Herren rauchten, Fräulein Anna hatte ihre Handarbeit mitgebracht, während Fräulein Marie im Schatten saß und ausruhte und Fräulein Eva Bouquetts band, in der Schaukel saß oder auf dem Rücken im Gras lag.

Der Doctor brachte zuweilen ein Buch mit, er las ungewöhnlich gut vor, besonders dramatische Sachen. Da legte er ganz den affectirten, flüsternden Ton ab und trug mit viel Ausdruck und Gefühl vor. Wenn es kühler wurde, gingen wir gewöhnlich auf die Veranda, Fräulein Eva ging ins Haus, setzte sich ans Klavier und spielte bei offenen Fenstern. Während die Sonne langsam sank und alle Rosen dufteten, saßen wir da draußen und lauschten. Der Doctor verstand viel von Musik, das heißt, er wußte ganz genau, wann jeder einzelne Pianist gelebt hatte, wo er geboren war, und was er geschrieben hatte. „Und doch hat er nicht mehr Musik in sich, wie ich in meinem kleinen Finger“, sagte Fräulein Eva zu mir. Zu ihm sagte sie das aber nicht. Wenn er mit seinen Bemerkungen an sie herantrat, schwieg sie nur und schloß das Klavier.

Zuweilen geschah es auch, daß Fräulein Eva nicht erschien, wenn wir im Garten waren, oder daß sie uns gleich wieder verließ. „Heute ist sie nicht in guter Laune“, flüsterte mir dann der Ingenieur zu, und bald lernte ich es selbst erkennen an dem eigenthümlich abwesenden Blick und dem feinen, bestimmten Zug um ihren Mund, den sie so fest schloß, als sei sie eine Statue. „Sprechen Sie nicht mit ihr“, sagte Fräulein Marie. „Das ist das richtigste.“ Sie pflegte dann auf und ab zu gehen, hier ein Blatt, dort einen Zweig von den Bäumen zu pflücken. Jedesmal, wenn sie sich umwendete, entfernte sie sich weiter von uns, bis sie dann plötzlich verschwunden war.

Ich entsinne mich so deutlich eines Tags mitten im Sommer. Es war drückend warm gewesen. Der Landrath war nicht zu Hause, wir saßen vor der Veranda, jeder in einem bequemen Gartenstuhl. Fräulein Eva hatte fast eine ganze Stunde Klavier gespielt. Es klang wie stürmische Wogen, die ans Ufer rollten und wieder zurückschlugen, und mit demselben einförmigen Schlag, der sich nicht zur Ruhe legen will. Plötzlich, bei einem heftigen Donnerschlag, hielt sie inne. Ein zweiter folgte, und dann brach der Regen los. Wie eine dichte, undurchdringliche Wand standen die Wolken über den Bäumen vor uns.

Fräulein Eva trat in ihrem Regenmantel heraus. „Ich glaube, es regnet?“ sagte sie, zog die Kapuze über den Kopf und lief in den Garten hinab.

„Sie wird ganz naß“, rief Fräulein Marie.

„Mit ihren dünnen Schuhen!“

„Sie kommt schon zurück“, meinte Anna, die sich so hingestellt hatte, daß ihr die Regentropfen in das erhitzte Gesicht schlugen.

Aber sie kam nicht wieder. Als eine Viertelstunde verstrichen war, sagte Karl: „Felix, gehen Sie, bitte, hinaus und sehen Sie sich nach ihr um!“

„Warum gerade ich?“ fragte ich.

„Ja, gerade Sie!“ erwiderte er und gab mir einen Schlag auf die Schulter: „So, nun gehen Sie nur!“ — Jetzt erschien auch Fräulein Busch in der Verandathür und sagte: „Ach, lieber Herr Felix, versuchen Sie doch, das Mädchen zur Vernunft zu bringen; was kann sie nur in dem Regen da draußen wollen?“

Ich begab mich hinaus. Erst zum Flusse hinab. Dort war sie nicht; dann auf die andere Seite des Hauses, aber auch dort suchte ich sie vergebens. Schließlich ging ich durch den Armströmschen Garten auf eine kleine Wiese, welche diesen von dem Terrain des Propstes trennte. Dort befand sich eine Anhöhe mit einer Flaggenstange, und ich wußte, daß sich Eva mit Vorliebe hier aufhielt. Hier stand sie auch wirklich, die Kapuze tief ins Gesicht gezogen, in dem strömenden Regen.

„Gnädiges Fräulein“, sagte ich, nachdem ich sie erreicht hatte, „wollen Sie nicht nach Hause kommen? Es regnet ja so sehr.“

„Das weiß ich“, antwortete sie nur.

Ich sah sie an und erschrak förmlich über den finsteren Ausdruck in ihrem Gesicht. „Sind Sie krank, Fräulein Eva?“ fragte ich, „oder haben Sie Kummer? Verzeihen Sie, aber es ist sicher nicht vernünftig von Ihnen, sich einem solchen Regenguß auszusetzen. Ist Ihnen etwas Unangenehmes begegnet, daß Sie die Einsamkeit aufsuchen müssen?“

„Mir fehlt nichts“, erwiderte sie seufzend, „aber ich kann diesen ewigen Sonnenschein nicht ertragen! Ich mußte hinaus; ich mußte einmal den Regen auf mich herabströmen lassen!“

„Weiter hat es also nichts auf sich“, sagte ich erleichtert. „Dann thun Sie mir nun den Gefallen und kehren Sie mit mir um!“

„Nein“, antwortete sie, „ich will nicht nach Hause! Ich will keinem Menschen einen Gefallen thun! Wozu auch?“ fügte sie mit blitzenden Augen hinzu.

„Thun Sie's nur!“ sagte ich ganz ruhig und reichte ihr die Hand. „Kommen Sie nur mit, ehe Sie ganz durchnäßt sind.“

„Lassen Sie mich in Frieden“, versetzte sie und wandte mir den Rücken. „Ich will allein sein! Ihr seid mir Alle miteinander so langweilig!“

Mir blieb nichts anderes übrig, als ihr eine Verbeugung zu machen und meiner Wege zu gehen. Gott weiß, es ward mir sehr schwer!

Als ich in den Garten kam, fielen die letzten, schweren Regentropfen und goldig brach die Sonne aus den Wolken hervor. „Nun, Sie sind wohl schön angekommen!“ rief mir der Doctor aus der Veranda entgegen.

„Das gnädige Fräulein wünscht, daß wir allesammt verschwinden. Wir langweilen sie, sagte sie.“

Obgleich ich mich bemühte, einen scherzhaften Ton anzuschlagen, fühlte ich doch, wie sich meine Kehle zusammenschnürte. Sehr erstaunt war ich deshalb, als Alle in ein schallendes Gelächter ausbrachen. „Jetzt gehe ich erst recht nicht!“ sagte der Ingenieur und lehnte sich gemüthlich in seinen Stuhl zurück. „Der Herr Landrath hat uns aufgefordert, zum Thee zu bleiben, und er muß bald zurückkommen.“

„Arme kleine Eva!“ sagte Marie. „Laßt sie nur ein wenig in Ruhe, dann besinnt sie sich schnell wieder.“

„Nun“, flüsterte mir der Doctor zu. „Jetzt haben Sie Gelegenheit, Fräulein Eva genauer kennen zu lernen!“ (Fortsetzung folgt.)

Uhr: Festgottesdienst in der Margarethenkirche am Neumarkt. Predigt: Prediger Lic. Dr. Kirmß aus Berlin. Abends 8 Uhr: Begrüßung der Gäste. Gesellige Zusammenkunft im Saale des „Schützen" (Schützenberg Nr. 6). Mittwoch, den 8. Oktober, Vormittags 9 Uhr in der Loge (am Carolinenplatz): 1. Hauptverhandlung. Thema: Die Gemeindeorganisation. Referenten: Decan Dr. E. Zittel-Karlsruhe und Prediger Schmeidler-Berlin. Nachmittags 2 Uhr im Saale der Loge: Festmahl. Abends 8 Uhr im Saale des Schützen: Gesellige Zusammenkunft. Ansprachen. Für Festtheilnehmer und Gemeindeangehörige. Donnerstag, den 9. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Saale der Loge: 2. Hauptverhandlung. Thema: „Unsere Stellung zum Dogma." Referent: Prediger Lic. Hanne-Hamburg. Nachmittags, bei günstiger Witterung, Ausflug. — Schriftliche Anmeldungen wegen Wohnungen werden baldigst bis zum 25. September cr. an die Adresse des Hrn. Pfarrer Hermann Müller erbeten mit der Angabe, ob Privatwohnung oder Gasthoflogis gewünscht wird. Für die ankommenden Gäste wird vom Dienstag ab ein Bureau auf dem Bahnhof errichtet, wo Festkarten à 1 Mark und Programme ausgegeben werden.

* **[Massenaustritt aus der Landeskirche.]** Seitens der Socialdemokraten wird für einen Massenaustritt aus der Landeskirche lebhaft, namentlich in der Umgegend **Berlins**, agitirt, und es sollen zu diesem Zwecke nächster Tage mehrere Volksversammlungen abgehalten werden, obgleich der Vorstand der socialdemokratischen Reichstagsfraction sich mit Entschiedenheit dagegen ausgesprochen hat.

* **[Die neu zu bildende reitende Abtheilung des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments]** setzt sich aus einer reitenden Garde-Batterie und aus einer zur Garde-Artillerie übertretenden reitenden Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 zusammen. Die Garnison ist Potsdam. Die Unterbringung erfolgt zunächst provisorisch; die Pferde kommen in die alten Ställe des 1. Garde-Ulanen-Regiments, die Mannschaften in zwei benachbarte alte Kasernen. Eine endgiltige Regelung der Kasernirung hängt mit der geplanten Zusammenziehung des Gardecorps in Berlin und Potsdam unter Räumung von Spandau und Coblenz zusammen. Die Verlegung des Augusta-Grenadier-Regiments nach der Hauptstadt war schon längst in Frage, sie wird durch die Entfestigung der Stadt Coblenz, durch welche eine Verringerung der Garnison bedingt ist, zur baldigen Entscheidung kommen müssen.

* **[Im Inlande verbrauchte Getreidearten.]** Den Angaben über die Ernte fügt das kaiserliche statistische Amt stets eine Berechnung derjenigen Mengen der wichtigsten Getreidearten bei, welche zum Verbrauch für das Inland geblieben sind. Gefunden werden die betreffenden Zahlen, indem der geernteten Menge die in den freien Verkehr eingeführte Menge zugezählt, dagegen die aus dem freien Verkehr ausgeführte Menge, sowie ein bestimmtes Aussaatquantum, welches nach dem Hectar Anbaufläche berechnet wird, abgezogen wird. Diese Berechnung ergiebt, daß in dem vom 1. Juli bis 30. Juni gezählten Erntejahre 1889/90 zum Verbrauch geblieben sind 5 053 778 (1888/89 5 310 067, 1887/88 5 726 753, 1886/87 5 524 912) Tonnen (à 1000 Kilogr.) Roggen, 2 487 015 (2 524 069, 2 915 696, 2 549 807) To. Weizen, 2 461 020 (2 606 368, 2 414 570, 2 427 858) To. Gerste, 3 840 291 (4 250 707, 3 875 157, 4 320 908) To. Hafer und 20 729 076 (15 987 204, 19 378 050, 19 209 675) To. Kartoffeln. Das Verbrauchsquantum blieb also bei allen Getreidearten hinter dem vorjährigen und mit Ausnahme der Gerste auch hinter dem der Jahre 1886/87 und 1887/88 zurück, während bei den Kartoffeln eine größere Menge als in den Vorjahren zum Gebrauch verblieb.

* **[Die Strandung des „Reichstag"]**, des ersten deutschen Postdampfers nach Ostafrika, im Hafen von Dar-es-Salaam hat, schreibt man der „W.-Z.", in colonialpolitischen Kreisen geradezu Bestürzung hervorgerufen. Daß ein Schiff, wie der „Reichstag", bei Tage auf der Rhede von Zanzibar mit einem großen Sultansdampfer collidiren konnte, erscheint schon auffällig. Noch auffälliger aber ist die Thatsache, daß das Schiff im inneren Hafen von Dar-es-Salaam, über dessen Tiefeverhältnisse man sich vorher doch wohl Kenntniß verschafft hatte, „gestrandet" ist..... Es würde der Umstand, daß der erste deutsche Postdampfer in dem Haupthafen der ganzen deutsch-afrikanischen Küste, als welcher Dar-es-Salaam gilt, von einem solchen Unfall betroffen werden konnte, für die Unzuverlässigkeit der Angaben sprechen, die seither über die Hafenzustände der Küste verbreitet wurden. Die Häfen von Dar-es-Salaam, Tanga, Mikindani, Lindi wurden bisher allgemein — und erst kürzlich wieder in einem öffentlichen Schreiben des Consuls Vohsen von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft — als besser und geschützter für das Anlaufen größerer Dampfer bezeichnet, als die Rhede von Zanzibar. Der Unfall des Dampfers „Reichstag" ließe aber darauf schließen, daß der Betrieb der deutschen Linie eröffnet worden ist, ohne daß man sich bei Zeiten genügende Sicherheit für die Richtigkeit jener Angaben verschafft hat. Im allgemeinen sind die Häfen an der ostafrikanischen Küste schwerlich für Schiffe von dem Tiefgang der deutschen Postdampfer berechnet, wie denn auch nach allen Darstellungen die englischen Dampfer stets auf der Rhede zu ankern und von dort aus den Verkehr mit dem Lande durch kleinere Fahrzeuge zu unterhalten pflegten. Der deutsche Postdampfer müßte der „Times"-Nachricht zufolge von dieser Praxis abgewichen und in den inneren Hafen von Dar-es-Salaam gegangen sein.

Auf die gerade jetzt im Zuge befindlichen Bemühungen zur Einrichtung einer deutschen Dampferlinie auf dem Victoria-Nyanza-See wirft der Unfall des ersten deutschen Postdampfers einen bedenklichen Schatten, insofern er das Publikum auf die Schwierigkeiten und Gefahren weist, mit denen die Schiffahrt in den ostafrikanischen Gewässern zu rechnen hat.

* **[Ein neues Schiedsgericht.]** Der Gedanke, die Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten auf schiedsrichterlichem Wege zum Austrage zu bringen, gewinnt immer mehr Boden. So wird soeben aus Brüssel gemeldet, daß die Differenzen, welche zwischen Portugal und dem unabhängigen Congostaate in Bezug auf Muta Jamvo entstanden sind, durch den Schiedsspruch des schweizerischen Bundesrathes entschieden werden sollen. Es wird also eine ebenso rasche wie freundschaftliche Lösung erfolgen, obgleich es sich um ein Gebiet handelt, das beinahe ebenso groß ist wie Frankreich. Muta Jamvo ist zwischen den portugiesischen Besitzungen und dem Congostaate im Osten des Quango-Flusses gelegen. Da im Jahre 1885 der Congostaat und Portugal einen Vertrag abgeschlossen haben, in welchem gesagt ist, daß die portugiesischen Grenzen dem Laufe des Quango folgen, nahm man hier an, daß man das volle Recht hätte, Muta Jamvo zu besetzen, und man ergriff davon Besitz. Portugal bestreitet nun diese Auslegung des Vertrages und behauptet, daß Muta Jamvo ihm gehöre. Der Vertrag ist jedoch so klar, daß man den Widerspruch Portugals schwer versteht. Kraft eines Abkommens, das getroffen worden ist, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen, die zwischen Portugal und dem Congostaate entstehen könnten, hat man sich nun für die Anrufung eines Schiedsgerichtes entschieden.

* **Aus Bad Nauheim, 7. Sept.**, schreibt man uns: Mit dem Schnellzuge Frankfurt-Kassel passirten gestern Abend 8 Uhr 16 Min. Fürst Bismarck und seine Frau Gemahlin den hiesigen Bahnhof. Die Nachricht davon hatte sich hier gegen Abend verbreitet, und eine größere Anzahl seiner Verehrer, die ja bei einem Theile der Süddeutschen besonders groß ist, hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, begrüßte den früheren Reichskanzler mit Hochrufen und stürzte über das vordere Schienengeleise auf den Salonwagen zu. Einer derselben reichte dem Fürsten, der am offenen Coupéefenster erschien, die Hand, was dieser freundlich erwiderte. Nun wollte jeder die Ehre haben, dem berühmten Manne die Hand geschüttelt zu haben, immer wurden diesem 20 Hände zugleich entgegengestreckt, und der Fürst war freundlich genug, allen Wünschen gerecht zu werden, soweit er es vermochte. Er sagte: „Ich möchte, daß ich viele Hände haben könnte." Der Zug setzte sich schon in Bewegung, als noch lange nicht alle Wünsche befriedigt waren. Fürst Bismarck, in dunkelm Rock und hellgrauem Schlapphut, sah überaus wohl aus. Auch die Frau Fürstin, die sich grüßend verneigte, machte, so weit man durch das Fenster sehen konnte, nicht den Eindruck einer Kranken.

Dresden, 4. September. Der hiesige Stadtrath hat kürzlich den Beschluß gefaßt, künftighin armen Genesenden, die in den städtischen Heilanstalten verpflegt worden sind, die völlige Genesung durch unentgeltliche **Unterbringung in Luftkurorten** und auswärtigen Heilanstalten zu erleichtern. Zu diesem Zweck ist zunächst mit der deutschen Heilstätte in dem benachbarten Loschwitz ein Abkommen getroffen worden, wonach daselbst alljährlich etwa 20 heilbare Brustkranke auf Kosten der Stadt Aufnahme finden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Aus den Geheimnissen eines Irrenhauses.]** Man meldet aus Lemberg: In der Kulparkower Landes-Irrenanstalt, welche in Folge des plötzlichen Todes des arg mißhandelten Grafen Dzieduszycki von dem seither verstorbenen Abg. Hausner zum Gegenstande einer Landtagsdebatte gemacht wurde, kommen, wie hiesige Blätter berichten, neuerdings zahlreiche Fälle bei der Behandlung von Kranken vor, welche zu Klagen Anlaß geben. So soll jüngst der Husaren-Lieutenant Z., der jetzt dort untergebracht ist, nur aus dem Grunde, weil er einen Anstaltsbeamten zu grüßen unterließ, in eine Einzelzelle für Tobsüchtige gebracht und daselbst durch Schläge, sowie durch verschiedene brutale Proceduren fürchterlich zugerichtet worden sein. Dziennik Polski schildert diese Aergerniß erregenden Vorfälle und verlangt, daß der Landesausschuß und die Staatsanwaltschaft bezügliche Untersuchungen veranlassen.

England.

London, 6. Sept. Die **Königin von Rumänien** besuchte gestern wieder den Eisteddfod (den uralten wallisischen Sängerwettkampf) in Bangor und betheiligte sich an der Krönung der erfolgreichen Barden des Tages. Die Königin verlas ein kurzes Gedicht, welches sie zu Ehren des wallisischen Nationalfestes gedichtet hatte und das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Als Carmen Sylva wurde sie selber zu einem Barden gemacht und erhielt das nationale Emblem in Silber.

Australien.

Sydney, 7. Septbr. Die **strikenden Arbeiter** veranstalteten heute hier eine große **Demonstration**, die jedoch ruhig verlief. Alle Redner waren darin einig, von ihren Forderungen nicht abzustehen.

Afrika.

[Politik der Capcolonie.] Auf einem ihm zu Ehren in Kimberley veranstalteten Festmahle erklärte der Premierminister der Capcolonie, Rhodes, daß seine Politik dahin gehe, die verschiedenen südafrikanischen Staaten zusammenzuknüpfen. Ein Zollverein und ein vollständiges **Eisenbahnnetz von der Delagoa- bis zur Walfisch-Bai** würden die Grundlagen einer südafrikanischen Union geben. Die Frage der Flagge möge der Zukunft anheimgestellt werden. Der Minister glaubte es noch zu erleben, daß sich die Capcolonie bis zum Zambesi erstrecken werde. Am Schlusse seiner Rede kündigte er an, daß die Barotsi der südafrikanischen Gesellschaft 225 000 Quadratmeilen Landes abgetreten hätten.

Dies letztere hat sich mittlerweile insofern bestätigt, als nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus das Volk der **Barotse das Protectorat Englands**, welches durch die britisch-südafrikanische Gesellschaft ausgeübt werden soll, **angenommen** hat. Die Barotse willigten gleichzeitig in die Abschaffung der Sklaverei.

Amerika.

AC. **Washington, 5. Septbr.** Der britische Abgeordnete Henniker Heaton hat mit dem Generalpostmeister John Wanamaker eine Unterredung gepflogen, um denselben für **Einführung des Penny-Portos zwischen den Vereinigten Staaten und England** zu erwärmen, was ihm auch gelungen ist. Die Zahl der zwischen den beiden Ländern gewechselten Briefe hat sich von 1879, wo sie sich auf 8 000 000 belief, auf 24 000 000 im Jahre 1889 gehoben. Die amerikanische Presse ist auch allgemein für die Einführung des Penny-Portos.

Ein komischer Fürstenbesuch.

AC. London, 6. September 1890.

Der „Standard" erblickt in dem bevorstehenden Besuche des Cesarewitsch in Konstantinopel ein friedenverheißendes Symptom der Lage:

„Ein Element der Komik fehlt dem Besuche freilich nicht. Der Sultan betrachtet es entschieden für viel mehr seiner Ehre entsprechend, dem Sohne des Zaren einen prächtigen Empfang zu bereiten, als seine Staatsschulden abzuzahlen. Die bedrängte Lage der türkischen Finanzen wird jedoch der kostenreichen Gastfreundschaft des Yildiz Kiosk keinen Eintrag thun. Aber wir glauben wohl, daß die Abzahlung der Kriegsentschädigung durch die Auslagen, welche der Sultan wegen der Ankunft des russischen Thronfolgers machen muß, nicht beschleunigt werden wird. Das Bild eines Sheridan, welcher seinen Gläubigern ein Gastmahl giebt und sie mit ihrem eigenen Wein und ihren eigenen Eßwaaren bewirthet, ähnelt sehr der Ceremonie, welche an den süßen Wassern bevorsteht, wenn man sie von der finanziellen Seite aus betrachtet. Die politische Seite aber wird sicher nicht weniger interessant sein als die ceremonielle. Die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei sind, wenn sie nicht gerade Krieg mit einander führten, von Alters her die allerherzlichsten gewesen. Kein wilder Stamm könnte einem Gefangenen, den er beim nächsten Mahle verspeisen wollte, größere Aufmerksamkeit erweisen, als Rußland stets dem türkischen Monarchen und Staat, wenn sich die Gelegenheit bot, gezollt hat. In der letzten Zeit sind die Dinge in Konstantinopel nicht so gegangen, wie man es in Petersburg gewünscht hätte. Nichts zeigt aber, wie sehr die Regierung des Zaren ihre Kümmerniß zu verbergen weiß, als die gute Miene, mit welcher sie die Verleihung von Berats an die bulgarischen Bischöfe in Macedonien hingenommen hat. Der Besuch des Cesarewitsch nach einer so unangenehmen Episode beweist die Geduld, mit welcher Rußland seinem Ziele näher schreitet. Der Besuch könnte nicht abgestattet werden, wenn Rußland eine neue Invasion in die Türkei plante. Aus diesem Grunde allein und aus keinem anderen wird Europa mit Befriedigung die Ankunft des russischen Thronfolgers im Bosporus begrüßen. Ein unangenehmes Gefühl wird allerdings die gastliche Gelegenheit trüben, nämlich das Bewußtsein, daß Rußland um den Besitz einer dritten Hauptstadt rüstet, um zu dem alten Ruhm Moskaus und der modernen Pracht Petersburgs die Vortheile hinzuzufügen, welche Konstantinopel mit sich bringt, wenn eine unternehmende Macht dort Fuß gefaßt hat."

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Die Manöver in Schleswig.

Gravenstein, 8. Septbr. Der Kaiser fuhr um 6½ Uhr Morgens auf der „Hohenzollern" von Ekensund nach Sonderburg und begab sich um 8 Uhr nach dem Manöverterrain. Die Kaiserin fuhr zu Wagen nach Düppel. Der Generalidee zufolge ist gestern Abend die Ostdivision mit der Panzerflotte bei Alsen gelandet und marschirt auf Sonderburg; die Westdivision steht in Flensburg und Hadersleben, ihre Flotte befindet sich noch in Kiel, nur die Torpedoflottille ist bei Flensburg. Die Ostdivision will den Uebergang des Alsensundes erzwingen und die Westdivision durch einen Flankenangriff von seewärts aus der Düppelstellung treiben. Die Westdivision will die Landung verhindern und Sundewitt, sowie die Düppelstellung halten.

Der Angriff der Ostdivision von Sonderburg aus gelang vollständig in Folge der Unterstützung durch die Panzerflotte. Dieselbe landete 2000 Mann in Booten, welche durch einen Flankenangriff die Düppelstellung der Westdivision einnahmen. Diese ging auf Frydenland zurück. Um 10 Uhr trat eine Gefechtspause ein; der Kaiser hielt eine Kritik ab. Um 11 Uhr erfolgte die Wiederaufnahme des Gefechts. Der Kaiser begrüßte, von Sonderburg kommend, die Kaiserin am Düppeldenkmal.

Gravenstein, 8. Sept. Nach der Wiederaufnahme des Kampfes drangen das Ostcorps und die Marinetruppen über Düppel nach Nübel vor, während das Westcorps nach Atzbüll zurückging. Die Truppen bezogen Bivouaks auf dem Gefechtsfelde. Der Angriff der Torpedoflotte und der Kreuzer-Corvette „Irene" unter dem Prinzen Heinrich auf die Panzerflotte wurde abgeschlagen. Der Schluß des Manövers erfolgte um 1 Uhr.

Der Kaiser traf um 4¾ Uhr im Jagdanzuge an der Landungsbrücke ein und fuhr in einem offenen Zweispänner nach dem Schlosse, woselbst um 8 Uhr ein kleines Diner stattfand.

Berlin, 8. Septbr. Der bekannte Bildhauer **Kaffsack** und der Maler **Weimar** haben gestern Nachmittag bei einer Lustfahrt auf dem Wannsee durch das Leckwerden des Bootes ihren Tod gefunden.

— Anläßlich des durch die **Ueberschwemmungen verursachten Schadens** in Oesterreich, im Königreich und in der Provinz Sachsen, in Schlesien, in der Rheinprovinz, in Vorarlberg ꝛc. bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Nicht darauf kommt es an, welche Sprache die Nothleidenden reden, sondern nur daß es Hilfsbedürftige giebt, daß außer den Angehörigen des eigenen Landes auch solche der benachbarten, eng verbündeten österreichischen Monarchie werkthätiger Hilfe benöthigt sind. Wir bezweifeln nicht, daß auch bei dieser Gelegenheit der Wohlthätigkeitssinn unserer Bevölkerung sich bethätigt und es nur darauf ankommt, von geeigneter Stelle zu appelliren, um reiche Spenden zur Linderung der Noth fließen zu lassen."

— Das „Berl. Tagebl." bringt über die Versicherungsgesellschaft **Prometheus** von ihrem fachmännischen Mitarbeiter einen Bericht, nach welchem die Gesellschaft, von jeher schwach, sich bei ihrem Unfallversicherungsgeschäft mehrmals zur Einziehung größerer Nachschüsse genöthigt gesehen habe, was mehrfach die Bewegung der Betheiligten hervorgerufen habe. Die Gesellschaft, hauptsächlich für Collectivunfallversicherung gegründet, sei durch die staatliche Unfallversicherung gelähmt worden und habe den Weg zu neuer Thätigkeit noch nicht gefunden.

— Fürst **Bismarck** und seine Gemahlin verweilten gestern früh von 8½ bis 8¾ Uhr auf dem Stettiner Bahnhofe in ihrem Salonwagen, der, von Homburg kommend, hierhergeführt war, um die Reise nach Varzin fortzusetzen. Als die Sonntags-Extrazügler die Anwesenheit des ehemaligen Reichskanzlers erfuhren, bereiteten sie ihm eine lebhafte Ovation, für welche der Fürst herzlich dankte. Um 8¾ Uhr wurde die Reise fortgesetzt.

— Der Prinz und die Prinzessin **Friedrich Leopold** begleiten am 11. d. den Kaiser zu den Manövern nach Breslau.

— Der **Kronprinz von Schweden** traf gestern Abend um 8 Uhr 40 Min. auf dem Stettiner Bahnhofe ein und wurde von dem Gesandten von Lagerheim nach dem Bahnhof Friedrichsstraße geleitet, von wo er nach dem Souper um 9 Uhr 30 Min. zu einem Besuche seiner bei der großherzoglichen Familie in Mainau weilenden Gemahlin weiterfuhr. Später reist das Kronprinzenpaar nach Aegypten.

— Der Geheime Oberpostrath **Griesbach** ist für den verstorbenen Schiffmann zum Oberpostdirector von Berlin berufen und übernimmt am 15. Sept. seine neue Stellung.

Schleswig, 8. Sept. Der Hauptpastor **Dieckmann** aus Wesselburen ist seines Amtes als **Lokalschulinspector enthoben.**

Danzig, 9. September.

* **[Hagelschäden.]** Wie uns von unterrichteter Seite geschrieben wird, sind auch in diesem Jahre die Provinzen Ost- und Westpreußen von zahlreichen und schweren Hagelwettern heimgesucht worden. Die hieraus entspringenden materiellen Verluste werden, da fast jeder einsichtsvolle Landwirth seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden versichert hat, von den Hagel-Versicherungsgesellschaften getragen. Diese werden allerdings das Jahr 1890 als eins der schlechtesten in ihren Annalen zu verzeichnen haben. Die Actiengesellschaften, welche, wie bekannt, die Verluste aus ihren disponiblen Mitteln (Grundkapital und Reservefonds) zu decken haben, werden solche in ziemlich beträchtlicher Höhe zu erleiden haben; die Gegenseitigkeits-Anstalten dagegen werden, da ihnen die voraufgeführten Mittel nicht zur Seite stehen, ihre Verluste dadurch ausgleichen, daß sie mehr oder weniger hohe Nachschußforderungen an ihre Versicherten stellen. Es wird versichert, daß diese Nachschüsse bei einigen Gesellschaften eine recht bedeutende Höhe erreichen.

* **[Lehrerinnen-Prüfung.]** Die Seminaristinnen der hiesigen Dr. Scherler'schen höheren Töchterschule, welche das Lehrerinnen-Examen ablegen wollen, begeben sich zu diesem Zwecke in dieser Woche nach Elbing. Fünf junge Damen wollen sich dort der Prüfung unterziehen.

-a- **[Wilhelmtheater.]** Vor gut besetztem Hause fand am Sonnabend Abend die Eröffnungsvorstellung im Wilhelmtheater statt. Wenn der Direction auch nur kurze Zeit übrig geblieben war, um die nöthigen Engagements zu treffen, so ist es ihr doch gelungen, ein reichhaltiges Programm zusammenzustellen, dessen einzelne Nummern mit viel Beifall aufgenommen wurden. Als Athlet producirt sich diesmal eine Dame, Frl. Elvira Saxoni. Sie nahm schließlich eine Kanone auf ihre Schulter, aus welcher ein ziemlich starker Schuß abgefeuert wurde, ohne daß der anscheinend recht kräftige Rückschlag ihre Haltung im geringsten erschüttert hätte. Von den Komikern erregte Herr Philippo mit seinem drolligen Miniaturtheater viele Heiterkeit, während die drei Gebrüder Hilgert durch die Sicherheit und die Eleganz, mit der sie ihre gymnastischen Evolutionen ausführten, allgemein überraschten. Der Wasserkünstler Herr Kolding-Müller begann seine Vorstellung mit einem Aufenthalt unter Wasser, der beinahe 3 Minuten lang währte, und nahm dann eine Reihe Verrichtungen unter dem Wasser vor, die man sonst nur in der freien Luft auszuüben pflegt. Er aß, trank und bewegte sich im Wasser mit einer Leichtigkeit, als ob er daran gewöhnt sei, sich ständig in dem feuchten Element aufzuhalten.

* **[Fortbildungsschul-Revision.]** Die bisherige Beaufsichtigung der Fortbildungsschulen hat sich in verschiedenen Theilen der Monarchie als unzureichend. Es ist wünschenswerth erschienen, daß die gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschulen in technischer Hinsicht, wie alle übrigen Schulen, durch die Kreis- und Lokal-Schulinspectoren regelmäßigen Revisionen unterzogen werden. Die Kreis-Schulinspectoren sollen über das Ergebniß der Hauptrevision jährlich an die Regierung besonders berichten.

Dirschau, 8. Sept. Auf der Bahnstrecke Dirschau-Bromberg hat gestern der von Bromberg kommende Zug, welcher fahrplanmäßig um 10 Uhr 26 Min. eintreffen soll, zwischen Pelplin und Morroschin **4 Pferde**, welche von der Weide aus die Bahnstrecke betreten hatten, **überfahren.** In Folge dieses Unfalls traf der Zug mit einer Stunde Verspätung ein. Auf derselben Strecke wurde vorgestern ebenfalls ein Pferd überfahren und getödtet. (Dirsch. Z.)

r. **Marienburg, 8. September.** Die Loose zu der am 17. September stattfindenden **Pferdelotterie** sind sehr knapp geworden und werden mit 1 Mk. 25 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf. verkauft.

R. **Pr. Stargard, 8. Sept.** Zu der am 6. d. Mts. stattgefundenen **Abgangsprüfung** beim hiesigen königl. Friedrich-Gymnasium stellte sich nur ein Schüler, welcher indeß das Zeugniß der Reife nicht erhielt. — Die nothwendigen Gebäude, wie Pferdeställe, Reitbahn, Speisesaal mit Kirche und Geschützschuppen für die zum 1. Okt. hier in Garnison kommende neue **Abtheiluug Feldartillerie** werden mit größter Beschleunigung ausgeführt. Der Platz hierzu ist von der Militärverwaltung nur gepachtet, liegt hart an der Chaussee und an der Stadt und durchaus gesund in jeder Beziehung.

m **Aus dem Kreise Marienwerder, 8. Septbr.** Die diesjährigen **Herbstferien** sind für die Schulen in den ländlichen Ortschaften des Kreises rechts der Weichsel — Kreisschulinspection Marienwerder — auf die Zeit vom 15. September bis 4. Oktober und für die Schulen in den ländlichen Ortschaften des Kreises links der Weichsel — Kreisschulinspection Mewe — auf die Zeit vom 22. September bis zum 12. Oktober festgesetzt.

Loye (am Haff), 6. Septbr. Die orkanähnlichen **Nordweststürme** der vorigen Woche haben auch in den Fischerdörfern am Haff große **Verheerungen** angerichtet. In Loye landete, vom Sturme verschlagen, ein Fischerkahn aus Inse, welchem das Segel zerrissen war. Andere Fischerkähne hatten ihre Netze im Haff verloren. In Loye waren fast sämmtliche Kleingezeuge verloren gegangen und wurden erst nach drei Tagen bis vier Kilometer von Loye entfernt, zum Theil in sehr beschädigtem Zustande, im Haff aufgefunden. Die Kartoffel- und Gemüsegärten waren größtentheils überfluthet. — Die Frage der **Eindeichung** unseres Deltas ist noch immer nicht gelöst. Die Ansichten der Mitglieder der Commission über eine engere oder weitere Eindeichung gingen auseinander; überwiegend ist aber die engere Eindeichung in Erwägung gezogen worden. Endgiltig soll über diese Frage erst im nächsten Provinzial-Landtage entschieden werden.

▽ **Insterburg, 7. September.** Die **Pferdezucht** Ostpreußens hat in den letzten 20 Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Während im Jahre 1870 die Zahl der durch die Landbeschäler der drei Marställe des littauischen Landgestüts, Insterburg, Rastenburg und Gudwallen, gedeckten Stuten 15 830 betrug, stieg dieselbe im verflossenen Berichtsjahr 1889 bereits bis auf 31 174, also nahezu um 100 Procent. Hengste waren im letzten Jahr in der Provinz 498 aufgestellt. Der viel kleinere Regierungsbezirk Gumbinnen steht mit 355 Hengsten und 22 628 Stuten obenan, während für Königsberg die entsprechenden Zahlen 143 und 8546 sind. Lebend geborene Füllen waren von den 24 130 tragend gewordenen Stuten im ganzen 20 049 zu verzeichnen, also 83½ Proc. Hierzu komm

nun noch eine ansehnliche Zahl von Privatgestüten hinzu, von denen z. B. Georgenburg allein 400 Pferde, darunter 8 Hengste und 60 Mutterstuten besitzt. Das Absatzgebiet für Zuchtmaterial hat sich gegen früher wesentlich erweitert; so sind namentlich von Privatgestüten wiederholt Verkäufe nach dem Auslande abgeschlossen. — Ebenso constatiren die Berichte der landwirthschaftlichen Zweigvereine einen erfreulichen Fortschritt in der Rindviehzucht, wenn auch manche Besitzer im vorigen Jahre wegen des Strohmangels genöthigt waren, ihren Viehstand zu reduciren. Ueberall ist das Streben nach Verbesserung der Zucht von dem eifrigen Bemühen begleitet, den Thieren eine rationelle Pflege angedeihen zu lassen, und die erzielten Erfolge spornen zu neuer Thätigkeit an. Zur Verbesserung der Zucht bilden sich mit jedem Jahre neue Stierhaltungsgenossenschaften, deren Zahl innerhalb des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren sich bereits auf 94 beläuft. Die Schafzucht erfährt dagegen schon seit Jahren eine Reduction. Das ist vorwiegend durch die vermehrte Viehhaltung zu erklären.

Vermischte Nachrichten.

* **[Was man in Berlin alles leihen kann.]** Das Leih-Institut-Wesen hebt sich in Berlin immer weiter aus. Den Möbeln, Pianinos, Tafelgeräthen, Schmuckpflanzen und allem Bedarf für festliche Anlässe, den Fracks und ganzen Ball- und Gesellschaftsanzügen für Herren haben sich nun, wie das „N. Journal“ mittheilt, glücklich auch die — Brautkleider zugesellt. Man kann also jetzt ohne große Vorbereitungen „schnell und billig“ Hochzeiten feiern.

* **[Der Dichter Gustav zu Putlitz]**, dessen am Freitag erfolgter Tod telegraphisch gemeldet worden ist, war auf dem Gute Retzin in der Priegnitz, wo er nun gestorben ist, am 20. März 1821 geboren. Nach Vollendung seiner Studien in Berlin und Heidelberg ist er 1848 in der Regierung in Magdeburg thätig gewesen und begründete seinen schriftstellerischen Ruf durch die Märchensammlung „Was sich der Wald erzählt“, die zuerst 1850 erschien und so glücklich in die Stimmung einer sich nach Ruhe sehnenden, vom politischen Leben sich abkehrenden Zeit hineintraf, daß das kleine Buch in rascher Folge zahlreiche Auflagen erlebte. Unter seinen Bühnenarbeiten haben sich „Das Testament des Großen Kurfürsten“, „Badekuren“, „Spielt nicht mit dem Feuer“ und „Die böse Stiefmutter“ am längsten auf dem Spielplan erhalten. Der Dichter war von 1863—1867 Intendant des Hoftheaters zu Schwerin, von 1867—1868 Hofmarschall des Kronprinzen von Preußen und seit 1873 Intendant des Hoftheaters zu Karlsruhe; aus diesem Amte schied er vor etwa drei Jahren, um fortan in Zurückgezogenheit auf seinem Gute zu leben.

* **[Selbstmordversuch eines Journalisten und Bismarckinterviewers.]** Die „Newyorker Staatsztg.“ berichtet aus Newyork vom 27. August: In einem Anfall von Verzweiflung und geistiger Zerrüttung hat gestern ein Deutscher Hand an sich gelegt, dem es auch nicht an der Wiege gesungen wurde, daß er je mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben würde, und daß ein solches Ende nehmen sollte, wie er es beabsichtigte. Dr. Simon, früher der bekannte Redacteur der „New. H.-Ztg.“, wurde gestern in seiner Wohnung, Nr. 54 West 22. Straße, mit Schnittwunden an den Armen und Beinen gefunden und nach dem Bellevue-Hospital gebracht, wo die Aerzte die Wiederherstellung des Lebensmüden in Aussicht stellen. Dr. Simon, der in den 70er Jahren ein nach Millionen zählendes Vermögen in Wien verloren hat, befand sich seit 5 Jahren hier und hatte eine seiner Neigung und Fähigkeiten entsprechende Stellung in der „Newy. H.-Z.“ gefunden. Das Unglück der vergangenen Jahre trug wohl dazu bei, daß er sich dem Morphiumgenuß ergab, und diese Leidenschaft scheint schließlich den directen Anlaß zu dem Selbstmordversuch des hochbegabten und liebenswürdigen Mannes gegeben zu haben. Vor zwei Monaten trat Dr. Simon eine Besuchsreise nach Deutschland an und lieferte von da für sein Blatt eine Correspondenz über ein Interview mit Bismarck. Dr. Simon hatte, wie er selbst angab, 60 Gran Morphium genommen, doch verfehlte diese unter normalen Umständen tödliche Dosis bei dem habituellen Morphium-Esser ihre Wirkung, und Dr. Simon versuchte sich mittelst eines Federmessers die Arterien an Händen und Füßen zu öffnen. Dr. Eduard Simon ist ungefähr 42 Jahre alt und wurde als Sohn des späteren Geh. Commerzienraths und Hofbankiers des Königs Georg V. von Hannover geboren. Nach der Depossedirung König Georgs folgte Dr. Simons Vater dem König nach Wien und etablirte dort ein renommirtes Bankgeschäft, das bei seinem Anfangs der 70er Jahre erfolgten Tode in den Besitz seines Sohnes überging, der unterdessen in Göttingen und Heidelberg die Rechtswissenschaft studirt und an der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg promovirt hatte. Nach dem Tode seines Vaters spielte Dr. Simon in dem „High Life“ der Donaustadt eine große Rolle.

* **[Afrikanischer Eisenbahndienst.]** Der Pariser „Temps“ bringt eine Schilderung des Lebens an der Bahn von Oran nach Aïn-Sefra, die besonders interessant ist, da man jetzt so viel von der einstigen Saharabahn spricht: „Die Bahnwärter leben in beständiger Angst vor Angriffen der Eingeborenen. Zwei Familien wohnen stets in den einsamen Stationshäusern. Der Zug bringt ihnen täglich Fleisch und Brod; die Bahnverwaltung liefert ihnen Gewehre zu ihrer Vertheidigung. Die kleinen Bahnhöfe sind durch Mauern befestigt, in denen sich Schießscharten befinden. Diese Vorkehrungen sind nicht unnöthig, da die Araber schon oft in diesen einsamen Orten Handstreiche versucht haben. Sie suchen namentlich dann in die Häuser einzudringen, wenn die Männer auf der Strecke beschäftigt sind und die Frauen sich allein befinden. Letztes Jahr griffen sie spanische und marokkanische Arbeiter, die Schienen legten, mit Gewalt an. Dieselben konnten sich nur retten, indem sie in den Zug stiegen und abfuhren. Seitdem begleitet stets eine Abtheilung Soldaten zum Schutze der Arbeiter den Zug.“ Wenn es schon zu derartigen Vorfällen 200 Kilometer weit von Oran kommt, mit welchen Schwierigkeiten wird man da erst beim Bau einer Saharabahn zu kämpfen haben?

AC. **[Die Königskrönung in Swasiland.]** Die Eingeborenen des Swasilandes (Südafrika) mußten sich vor einigen Monaten vorbereiten zur Krönung ihres jungen Königs. Ein Impi wurde erlassen, einen Löwen, einen Tiger, einen Büffel und eine große Schlange zu erlegen. Zu dem Krönungsfeste gehört es nämlich, daß der König einen Theil des Herzens der drei erstgenannten Thiere ißt, damit er Muth bekomme. Dann wird er mit Schlangenfett gesalbt, damit ihn niemand verzaubern kann. Der Kopf des Büffels aber wird auf die Erde gelegt. Der König hat sich zwischen die Hörner zu setzen, angethan am ersten Tage mit dem Fell des Löwen, am zweiten mit dem Fell des Tigers, am dritten muß er endlich nur ganz nackt aus seinem Kraal treten und dem Volke der Swasis zeigen, die von allen Theilen des Landes herbeiströmen, um ihn als „Ngaale“, d. h. König, zu begrüßen und ihn als großen Löwen, Tiger u. s. w. anzubeten. Die Häuptlinge oder Indunas schenken dem König jeder ein Stück Vieh, damit er für den Anfang genug hat.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 8. Sept. In der Woche vom 28. August bis incl. 3. September sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, 1 Dampfer und 25 Segelschiffe verloren gegangen (gegen 3 Dampfer und 14 Segelschiffe in der Woche vorher). Gesunken sind 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, gekentert 1, zusammengestoßen 5, gestrandet 1, verlassen 2 Segelschiffe. Auf See beschädigt sind 35 Dampfer und 60 Segelschiffe. — Im Monat August verunglückten bis 3. Septbr. 55 Dampfer und 57 Segelschiffe (in der Woche vorher 51 Dampfer und 48 Segelschiffe).

Helsingfors, 2. Sept. Außer den bereits gemeldeten Schiffsunfällen, die sich durch den Orkan im hiesigen District und dem östlichen Theil der Ostsee ereignet haben, ist noch der Totalverlust einer ganzen Anzahl kleinerer Fahrzeuge zu beklagen. Im Hafen von Sandwik wurden völlig wrack zwei Jachten aus Sibbo, zwei do. aus Borga und eine do. aus Inga. Von kleineren Böten und Fahrzeugen wurden 8 total vernichtet und 12 weniger schwer beschädigt. Die Moole und Dampferbrücke wurde fast gänzlich zerstört.

Zuschriften an die Redaction.

Bezüglich des **Verkehrs auf den Wochenmärkten** in unserer Stadt tritt aus den Reihen der Käufer mehr und mehr eine Klage hervor, welche dringend Abhilfe erheischt.

Es bezieht sich diese Klage auf den Handel mit Früchten und Waldproducten (Beeren u. s. w.), welche von den Verkäufern ohne Anwendung von Maß oder Gewicht — in Körben oder sogenannten Kiepen — zum Kauf angeboten werden. Bei solchem Handel (Verkauf und Kauf) sind leider bei den Verkäufern Unzuträglichkeiten, bisweilen vielleicht auch Unredlichkeiten, in Uebung, denen die Käufer (meistens Frauen) machtlos gegenüberstehen. Es lassen sich die Verkäufer der Früchte und Waldproducte häufig angelegen sein, die Körbe, Kiepen oder dergl., nach deren Umfang sie ihre Waare anbieten und ihren Preis stellen, in ihren unteren Theilen, ja wohl gar bis zur Hälfte, mit Stroh, Heu oder Papier zu füllen, so daß die Käufer, welche die Fruchtbehälter nach ihrer äußeren Erscheinung beurtheilen, über die Massen der von ihnen zu kaufenden Waaren irregeführt werden, ohne daß sie sich im Marktgewühl und in augenblicklicher Abwesenheit polizeilichen Schutzes in der Lage befinden, eine Abwehr zu üben. Mögen nun auch immerhin nach allgemeinen Rechtsregeln der zu kaufende Gegenstand, der dafür zu zahlende Kaufpreis wie die weiteren Abreden des Geschäfts Sache der freien Vereinbarung der Betheiligten sein, so ist doch eine nähere Prüfung der zu kaufenden Sachen wenigstens bezüglich ihrer Quantität seitens der Kauflustigen auf offenem Markt nicht immer thunlich, wenn, wie geschildert, die Waare angeboten wird. Es erscheint daher für den Marktverkehr in unserer Stadt im Interesse der öffentlichen Ordnung eine einschränkende Abweichung von den hervorgehobenen Sätzen des bürgerlichen Rechtes dahin nothwendig, daß Früchte und Waldproducte, welche nach Maß oder Gewicht verkauft werden können, auf den Wochenmärkten in unserer Stadt (abgesehen von dem Verkauf nach Stückzahl) jederzeit nur nach Maß und Gewicht verkauft werden **dürfen**.

Eine im Sinne des § 10, Tit. 17, Th. II. A. L.-R. auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung in der hier bezeichneten Richtung für unsere Stadt zu erlassende Verordnung würde daher sehr am Platze sein.

Danzig, den 5. Sept. 1890. **Eine Danziger Hausfrau.**

Standesamt vom 8. Septbr.

Geburten: Arb. Friedrich Stein, T. — Arb. Louis Panitzky, T. — Arb. Heinrich Krause, T. — Töpfergef. Karl Wittkowski, S. — Kaufmann Rudolf Wöhlisch, S. — Arb. Emil Hensler, T. — Schlossergef. Arthur Mischke, S. — Schneidergef. Friedrich Galka, S. — Arb. Adolf Schulz, T. — Hilfs-Weichensteller Wilhelm Volkmann, S. — Maschinenschlossergef. Gustav Schmachheit, T. — Schneidermeister Friedrich Nikuta, S. — Metalldreher Adolf Witzky, S. — Schlossergef. Eduard Rose, T. — Handelsmann Bernhard Schier, S. — Kutscher Heinrich Smukall, S. — Schiffszimmergeselle Friedrich Gartmann, T. — Arb. Josef Treue, S. — Schmiedegef. Friedrich Krause, S. — Schmiedegeselle Ludwig Gaick, T. — Arb. Johann Dombrowski, S. — Arb. Julius Katczinski, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Jakob Schmidt hier und Marie Theresia Schreiber in Marienburg. — Schuhmachergeselle Johann Thomas Jurczyk hier und Adele Bertha Marie Buttgereit. — Maschinenschlosser Oskar Christof Hermann Rothe in Bromberg und Elise Christiane Bertha Nicolai hier. — Wagenrangirer bei der königl. Ostbahn Albert Heinrich Meyer hier und Ottilie Bertha Wegner in Luckoschin. — Städtischer Wachtmann August Heinrich Neuhaus und Therese Veronika Sanger. — Buchhalter Eugen Gustav Max Post und Wittwe Bertha Biereichel, geb. Fürst. — Fleischergeselle Julius Eugen Wienskowski und Luise Julianna Gabin. — Fuhrhalter Ferdinand Eduard Döbbler und Hulda Emma Claassen. — Oekonom Karl Friedrich Gustav Schulz in Scharfenberg und Wittwe Magdalene Friederike Karoline Kratzki, geb. Rohrdanz, hier. — Bernsteinarbeiter Friedrich Wilhelm Arthur Gronau und Valentine Antonie Nadolski. — Militär-Anwärter Gustav Dobrzynski und Henriette Ludowika Hedwig Gohn. — Kutscher bei der hiesigen Feuerwehr Martin Kirsch und Julianna Grzegowski. — Apotheker Reinhard Alexander Gustav Herrmann und Selma Auguste Böhmer. — Maschinenbauer Josef Jaschinski hier und Helene Gertz in Hochredlau Abbau. — Schlosser Max Stender hier und Amanda Emilie Boltz in Senslau.

Heirathen: Arbeiter Johann Friedrich Geisler und Adelgunde Wilhelmine Eggert.

Todesfälle: Zimmergeselle Gottlieb Franke, 77 J. — Frau Anna Katharina Mischke, geb. Schütz, 34 J. — Wwe. Johanna Wilhelmine Arenowski, geb. Bolick, 69 J. — S. d. Kaufmanns Otto Perlewitz, 3 J. — Frau Wilhelmine Julianna Wilkop, geb. Klopp, 59 J. — T. d. Arbeiters Adolf Schulz, todtgeboren. — Frau Minna Adler, geb. Pankratz, 46 J. — Wwe. Cäcilie Hasse, geb. Schäfer, 71 J. — T. d. Kaufm. Erdmann Will, 2 J. — Frau Emilie Jaschinski, geb. Böttcher, 48 J. — T. d. Arbeiters Julius Katczinski, 8 Std. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 8. Sept. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien $279\frac{3}{4}$, Franzosen $222\frac{1}{2}$, Lombarden $137\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldrente 91,90, Russen v. 1880 —. Tendenz: schwach.

Paris, 8. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 97,00, 3% Rente 96,50, ungar. 4% Goldrente $92\frac{1}{2}$, Franzosen 570,00, Lombarden 352,50, Türken 19,70, Aegypter 495,62. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 35,25, weißer Zucker per September $39,12\frac{1}{2}$, per Oktober 36,75, per Okt.-Januar $36,67\frac{1}{2}$, per Januar-April $37,37\frac{1}{2}$. Tendenz: behauptet.

London, 8. Sept. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{7}{8}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99\frac{1}{4}$, Türken $19\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente $91\frac{1}{8}$, Aegypter 98,00, Platzdiscont $3\frac{3}{8}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker $13\frac{3}{4}$. Tendenz: fest.

Petersburg, 8. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 78,95, 2. Orientanleihe 101, 3. Orientanleihe $101\frac{5}{8}$.

Antwerpen, 6. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco $16\frac{5}{8}$ bez. und Br., per Sept. $16\frac{1}{2}$ Br., per Oktbr.-Dezbr. 17 Br., per Januar-März $17\frac{1}{8}$ Br. Fest.

Liverpool, 6. Septbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge. Middl. amerikan. Lieferung: per Septbr.-Oktbr. $5\frac{5}{8}$ Käuferpreis, per Oktbr.-Nov. $5\frac{37}{64}$ do., per Novbr.-Dez. $5\frac{9}{16}$ do., per Dezbr.-Januar $5\frac{9}{16}$ do., per Jan.-Febr. $5\frac{9}{16}$ do., per Febr.-März $5\frac{37}{64}$ Verkäuferpreis, per März-April $5\frac{19}{32}$ do., per April-Mai $5\frac{5}{8}$ d. do.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 8. Sept. Morgens. Stimmung: ruhig. Septbr. 13,70 M Käufer, Oktbr. $13,07\frac{1}{2}$ M do., Nov. 13,00 M do., Dezember 13,05 M do., Januar-März 13,20 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. September 13,65 M Käufer, Oktober $13,07\frac{1}{2}$ M do., Novbr. $13,02\frac{1}{2}$ M do., Dezbr. 13,05 M do., Januar-März $13,22\frac{1}{2}$ M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 8. September.

Aufgetrieben waren: 22 Rinder (nach der Hand verkauft), 94 Hammel, 146 Landschweine preisten 40 bis 43 und 47 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt, das Geschäft verlief glatt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 8. Septbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3264 Stück. Tendenz: Das Geschäft wickelte sich langsam ab; der Markt wurde nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 63—66 M, 2. Qualität 59—61 M, 3. Qualität 55—58 M, 4. Qualität 50—53 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9720 Stück. Tendenz: Export wie in der Vorwoche, zu gebesserten Preisen noch fest; geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 63—64 M, 2. Qual. 61—62 M, 3. Qual. 58—60 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1497 Stück. Tendenz: Vorhandel rege, heute ruhig, die Preise der Vorwoche leicht erzielt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 59—62 Pf., 2. Qual. 56—58 Pf., 3. Qual. 50—55 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 12 849 Stück. Tendenz: Gute Hammel, namentlich beste Lämmer (Jährlinge) ganz gering vertreten; deshalb bessere Preise als in der Vorwoche. Geringe Waare unverändert, ganz geringe verhältnißmäßig stark angeboten. Vernachlässigt, etwas Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 63—66 Pf., beste Lämmer bis 70 Pf., 2. Qualität 55—62 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Septbr. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** setzte in fester Haltung ein und behauptete diese auch durch die ganze Woche, wobei Preise ca. 1 M gewannen. Der Terminhandel war wenig belebt. Zugeführt wurden vom 30. August bis 5. September 55 000 Liter, gekündigt 35 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 61, $61\frac{1}{2}$, 62 M Br., nicht contingentirt $41\frac{1}{2}$, 42 M Br., erste Hälfte September nicht contingentirt $40\frac{1}{2}$ M Gd., 41, $41\frac{1}{2}$, $41\frac{3}{4}$ M Br., September nicht contingentirt $40\frac{1}{4}$, $40\frac{3}{4}$ M u. Gd., $41\frac{1}{2}$ M Br., Oktober nicht contingentirt $37\frac{1}{2}$, 38, $38\frac{1}{4}$, 38 M Gd. — Alles pro 10000 Liter % ohne Faß.

Butter und Käse.

Berlin, 7. Septbr. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) In dieser Berichtswoche gestaltete sich das Geschäft ziemlich lebhaft und konnte daher die Notirung die bedeutende Erhöhung von 7 M für feine und von 5 M und darüber für Landbutter erfahren.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 108—112 M, IIa 105—107 M, IIIa. 101—104 M, Landbutter: pomm. 80—85 M, Netzbrücher 80—85 M, schlesische 83—88 M, ost- und westpreußische 80—85 M, Tilsiter 80—85 M, Elbinger 83—88 M, bairische — M, polnische 80—85 M, galizische 67—70 M.

Berlin, 7. Sept. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Lebhafter ist das Geschäft in gutem haltbaren Quadrat-Backstein-Käse und sind Sendungen nach hier zu empfehlen. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, vollsaftig und schnittreif 90 bis 98 M, secunda und imitirten 70—80 M, echten Holländer (neue Waare) 78—85 M, Limburger in Stücken von $1\frac{3}{4}$ Pfd. 42—48 M, Qu.-Backsteinkäse 20—30 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,20 bis 3,30 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Eisen, Kohlen und Metalle.

Düsseldorf, 4. Sept. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen. Gaskohle 12,00 bis 14,00 M, Flammförderkohle 9,00—12,00 M, Stückkohle 12,50—14,50 M. Nußkohle 12,00—13,50 M, Gewaschene Nußkohle Korn 1 12,50—14,00 M, do. Korn 2 12,50—14,00 M, do. Korn 3 11,00—12,00 M, do. Korn 4 9,50—10,50 M, Nußgruskohle 7,00—8,50 M, Gruskohle 6,00—7,00 M, 2. Fettkohlen: Förderkohle 8,50—9,00 M, Förderkohle, beste melirte 9,00 bis 10,00 M, Stückkohle 12,00—13,00 M, gew. Nußkohle Korn 1 12,00—13,00 M, do. Korn 2 12,00—13,00 M, do. Korn 3 10,00—11,00 M, do. Korn 4 9,00 bis 10,00 M, Coakskohle 5,50—7,00 M, 3. Magere Kohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, do. beste melirte 11,00—13,00 M, Stückkohle 15,00—16,50 M, Nußkohle Korn 1 15,00—18,00 M, do. Korn 2 16,00—19,00 M, Gruskohle unter 10 Mm. 6,00—8,00 M, Fördergruskohle 4,50—5,00 M 4. Coaks: Gießerei-Coaks 15,00—19,00 M, Hochofen-Coaks 11—14 M, Nußcoaks, gebrochen 15,00—20,00 M. 5. Brikets 12—13,50 M — **Erze.** Rohspath 8,50—9,50 M, gerösteter Spatheisenstein 12,50—14,00 M — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10—12 % Mangan 66 M, weißstrahliges Eisen: rhein. westfälische Marken 1 58 M, rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen 50,00 M, Siegener Marken 55—58 M, Luxemburger Puddeleisen 41,60 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 50—52 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 75 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 63 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit) Nr. 1 75 M, engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 66,00—67,00 M, spanisches Bessemereisen Marke Mudela cif Rotterdam 73—74 M, deutsches Bessemereisen 75 M — **Stabeisen.** Grundpreis frei Verbrauchsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 157,50—165,00 M — **Bleche.** Grundpreise. (Schweißeisen.) Gewöhnliche Bleche 180 M, Kesselbleche 220 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Auf dem Kohlenmarkt hält die rege Nachfrage an; auf dem Roheisenmarkt sind größere Abschlüsse gethätigt worden. — Nächste Börse am 18. September.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. September. Wind: N.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Adolph Friedrich, Leplow, London, Pech und Oelkuchen. — Hermine, Schröder, Aberdeen, Heringe. — Breslau, Peters, Grimsby, Kohlen. — Catharine, Paton, Montrose, — Vigilant, Goutter, Montrose, Heringe.

Im Ankommen: 1 Bark, 1 Logger.

Fremde.

Hotel de Berlin. Bernhardt a. Berlin, Geh. Oberbaurath. Fleck a. Berlin, Major im Kriegsministerium. Claassen a. Danzig, Pr.-Lieutenant. Siewert n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Apothekenbesitzer. Halbe n. Gemahlin a. Bromberg, Rechtsanwalt. Frau Rittmeister v. d. Osten a. Stolp. Wendland a. Stolp, Privatier. Abramowski a. Leibitsch, Ober-Grenzcontroleur. Lehmann a. Berlin, Fabrikant. Major Röhrig nebst Frl. Töchter a. Wischetzin. v. Thiedemann nebst Gemahlin a. Russoschin, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Hauptmann Schrewe n. Gemahlin a. Prangschin, Kurtius a. Altjahn, Rittergutsbesitzer. v. Pelcherziem a. Pommern, Oberstlieut. z. D. Gy a. Elbing, Brauereidirector. Rosenzweig a. Lemberg, Weiß a. Mainz, Heilborn, Lanken und Herrig a. Breslau, Hansen a. Hamburg, Ebert a. Ruhla, Tiemann a. Bünde, Krause a. Königsberg, Wandelt, Sperling, Dyhrenfurt, Goldstrom, Arnous und Bergmann a. Berlin, Bellson a. Charlottenburg, Kottenhoff a. Gevelsberg, Haas a. Stuttgart, Braff a. Lublin, Gottschalk a. Wiesbaden, Bloch a. Chauxdefonds, Fettback a. Mannheim, Katen a. Karlsruhe, Liebmann a. Coblenz, Steinhardt a. Hamburg, Freundlich a. Schneeberg, Löwenthal a. Dresden, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Lehfeld, Lewy, Hirschberg, Böhmer, Asch und Kolb a. Berlin, Witt a. Köln, Blaschke a. Magdeburg, Gilberstein und Wanger a. Breslau, Janisch a. Bremen, Trumpf a. Braunschweig, Mügge a. Remscheid, Penkuhn a. Stettin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Koch a. Jastrow, Fabrikbesitzer. Neumann a. Königsberg, Lehrer. Häger a. Sandhof, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Koch a. Königsberg, Steuer-Inspector. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Uhlkau. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Bauer a. Köln, Weber, Wippers, Randolff und Lehmann a. Berlin, Lundbeck a. Chemnitz, Lodz a. Dresden, Höbel a. Magdeburg, Cramer a. Hildesheim, Beckmann a. Leipzig, Herzgeroth a. Heiligenstadt, Schaffirt a. Lengsfeld, Klamroth a. Basel, Kaufleute.

Hotel du Nord. Dallistat a. Essen, Realschullehrer. Frl. Dallistat a. Berent, Frl. Lakus a. Konitz, Frau Pollnow a. Pr. Stargard, Lücke a. Magdeburg, Rentier. Gräger a. Magdeburg, Landrath. Kanzow a. Berlin, Fabrikant. v. Holzinger a. Prag, Professor. Rupp, Rentel und Prengel a. Königsberg, Aerzte. Frl. Rupp a. Königsberg. Schultz nebst Gemahlin a. Kl. Montau, Gutsbesitzer. Pohl a. Schönbaum, Apotheker. Dr. Bergans a. Berlin, Chemiker. Eggert a. Jaluit, kais. Kammerherr. Ury a. Breslau, Pappenheim, Scheel, Markus, Neufeld und Kauffmann a. Berlin, Heitzmann a. Eßlingen, Leyser a. Crefeld, Rupp a. Königsberg, Ruhm a. Tiegenhof, Berger a. Chemnitz, Friedländer a. Hamburg, Martelleur a. Kassel, Stein a. Wien, Burstein a. Dubno, Laser a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Auction.

Donnerstag, 11. September, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Hofplatze Bleihof Nr. 7 für Rechnung wen es angeht, daselbst lagernde havarirte:

127 Sack Baumwollensaatkuchen,
95 Sack Erdnußkuchenmehl

und eine Parthie Erdnußkuchen (lose) ex „Zwei Gebrüder" öffentlich meistbietend verkauft werden.

Richd. Pohl,
vereidigter Makler. (2305



Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach
Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



Dampfer **„Alice"**, Capitän Schubert, liegt im Laden nach:
Thorn,
Wloclawek und Warschau.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Expedition „Fortuna".

Neu übernommen.
Hotel de Russie,
Königsberg, Ostpr.,
Steindamm 124,
Mittelpunkt der Stadt, empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden und Privaten aufs Angelegentlichste. (2254
Otto Kirschnick.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)



Hof-Kalligraph Gander's Methode.
In 2–3 Wochen wird jede, auch die schlechteste
Schrift
(Deutsch, Lat. Ronde) schwungvoll-schön.
Prospect grat. u. fr. | Buchführung | Correspond., Rechnen etc.
Gebr. Gander in Stuttgart | Briefl.
Kalligraphie- & Handels-Institut. | Unterr.

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhns Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.

Emma Marquardt,
Holzgasse 21, 2 Tr.

Undichte Pappdächer

werden wieder dauernd wasserdicht hergestellt durch Ueberklebung nach unserem doppellagigen System — einziges sicheres Mittel, schlecht gewordene Pappdächer von der Plage des Durchregnens zu befreien; bei Neubauten empfehlen unsere doppellagigen Pappdächer mit Drahtverband als absolut dauerhaft und sicher.

Langjährige Garantien.
Preise billigst.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Gefällige Anmeldungen werden baldigst erbeten.
Giese & Stern
i. Stolp i. Pom.
Special-Bedachungs-Geschäft.
Etablirt 1872. (1136

Tauschgeschäft.

Ein Geschäftshaus einer größeren Stadt Westpreußens, sich sehr gut verzinsend, soll gegen eine größere
Krugwirthschaft
auf dem Lande vertauscht werden. Meldungen unter V. 87 beförd. **Rudolf Mosse, Elbing.**

Ein Schank- u. Destillations-geschäft in bester Lage Danzigs zu verpachten. Ein **Schank- und Destillations-Grundstück,** gute Lage, hier, unter günst. Beding. zu verk. **Ausgezeichnete Krugwirthschaften** mit ca. 4000 M Anzahlung zu verkaufen. Näheres **Liebert, Danzig, Pfefferstadt** Nr. 44. (2280

Krankheitshalber verkaufe od. vertausche gegen eine Landwirthschaft mein Gasthaus mit Fremdenzimmer, groß. Auffahrt, schöner Garten, 8 Morg. Land, 4 Wiesen, 13 Jahre im Besitz. Näheres in der Expedition. (2283

In Neustadt i. Wstpr. in der Nähe des Bahnhofs ist eine Villa unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (2192

In einer Garnisonstadt Wpr. ist eine in flottem Betriebe steh., mit guter Kundschaft versehene Bäckerei umständehalber billig zu verpachten oder zu verkaufen. Offerten unter 1854 postlagernd Marienwerder. (2145

Eis. Geldschrank, feuerfest, verk. billig **Hopf, Matzkauscheg. 10.**

Reiche Heiraths-Vorschläge **in tausendfältiger** Auswahl vom Adel- u. Bürgerstand erhalten Herren u. Damen sofort discret. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Landwirth, Besitzer eines 2 preuß. Hufen großen schuldenfreien Grundstückes bei Bahnstation Mühlhausen gelegen, sucht eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen v. 4—5000 Thlr. Adr. u. H. 12 postl. **Zoppot** erb.

Auf ein größeres Dampfsägewerk,

welches sehr günstig gel., im Jahre 1887 neu und zum größten Theil massiv erbaut ist, 60 Morgen Areal und massive Wohnhäuser umfaßt, wird eine
erststellige Hypothek
gesucht.
Selbstdarleiher wollen ihre Offerten abgeben unter Nr. 1780 in der Exped. dies. Ztg.

Gesucht 20 000 Mk.

zur 2. Stelle auf ein hiesiges Grundstück im Mittelpunkt der Stadt zu 6 %.
Adressen unter Nr. 2231 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen soliden tüchtigen
Verkäufer,
evang. Confession. Photographie erwünscht. (2142
Carl Hill, Heiligenbeil.

Oberkellner-Gesuch.

Zum 1. Oktober cr. suche für ein
Hotel 1. Ranges bei hohem Gehalt
einen Oberkellner. Abschrift der Zeugnisse, wennmöglich Photographie, erbeten unter A. B. 100 Hauptpostlag. Königsberg in Pr.

Lehrling
m. guten Schulkenntn. findet z. 1. Okt. Stell. im Comt. Gebr. Engel.

Stellen jed. Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: **Stellen-Cour., Berlin-Westend.**

Verein für Handlungs-Commis von **1858**
Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Wir empfehlen den Herren Chefs bei eintretenden Vacanzen unsere gut empfohlenen stellesuchenden Mitglieder. Am 21. Juni d. Js. wurde die
33000ste Stelle
seit Bestehen des Vereins durch denselben besetzt.
Im August 1890: 372 Stellen.

Eine gepr. musik. Erzieherin für 3 Mädchen im Alter von 7—10 Jahren sucht vom 15. Oktober d. Js. ab Frau M. Zarniko in Rauten per Göttchendorf. Gehalt nach Uebereinkunft, Abschrift d. Zeugnisse erbeten.

Bekanntmachung.

Bei dem am **11.** und **12. September 1890** in **Marienburg Wpr.** stattfindenden diesjährigen **Luxuspferdemarkt** findet am zweiten Tage, also

am 12. September, Morgens um 8 Uhr

beginnend, eine Prämiirung der den Markt besuchenden Pferde statt und zwar nach folgendem Plane:

A. Hengste.
1. Preis für einen warmblütigen Hengst 300 M. 2. Preis für einen kaltblütigen Hengst 200 M. (Dieser Preis ist bei Mangel eines passenden Kaltblüters zur Prämiirung von Stuten zu verwenden.)

B. Mutter-Stuten mit Füllen oder gedeckt.
1. Preis 400 M. 2. Preis 300 M. 3. Preis 200 M. 4. und 5. Preis a 150 M. 6. Preis 100 M.

C. Drei- und vierjährige Stuten nicht gedeckt.
1. Preis 200 M. 2. und 3. Preis a 150 M. 4. Preis 100 M.

D. Zweijährige Stuten.
1. Preis 150 M. 2. und 3. Preis a 100 M. 4. Preis 50 M.

E. Einjährige Stutfüllen.
1. Preis 100 M. 2. und 3. Preis a 50 M.

Die zu prämiirenden Pferde müssen wenigstens 6 Monate im Besitz der Eigenthümer sein. Pferde von Händlern sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Pferde-Ankaufs-Commission für die mit dem Unternehmen verbundene Lotterie am 10. September, Vormittags 10 Uhr, in Thätigkeit tritt und diejenigen Herren, welche ihre Pferde der Ankaufs-Commission vorführen lassen wollen, hiermit ersucht werden, ihre Adressen bis zum 8. September dem Herrn Kaufmann **J. Warkentin** in **Marienburg** einzureichen.

Planmäßig sind in diesem Jahre von der Commission anzukaufen 85 Pferde.

Bestellungen auf Stände in der Baracke (Kastenstand 5 M, Flankirstand 3 M) nimmt Herr Kaufmann **J. Warkentin** entgegen.

Bei der Bestellung muß das Standgeld franco mit eingesandt werden. (1788

Das Recht auf die Stände ist nicht übertragbar.

Das Comité.

Königl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beginnt am 7. und 8. Oktober 1890.
Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M	48	24	12	6	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1	0,75.

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M	192	96	48	24	20	12,50	10	6,50	6	3,50	3.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung. Berlin C., Alte Schönhauser Str. 43/44.

Man verlange in den Buchhandlungen aller Orte
zur Ansicht
Heft 1 des neuen V. Jahrgangs 1890/91
September-Heft 1890:

Velhagen & Klasings Neue Monatshefte

Monatlich ein Heft für M. 1,25
in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.
Vornehmste illustrierte Monatsschrift für die Familienlektüre und den Salon.

„Velhagen & Klasings Neue Monatshefte" sind in ihrer eigenartigen Ausstattung, mit ihrem mannigfaltigen, sorgfältig gesichteten Lesestoff, ihren feinen Abbildungen und Kunstbeilagen für die feinsten Kreise bestimmt, in denen man litterarisch Gediegenes und künstlerisch Wertvolles von Minderwertigem zu unterscheiden weiß.

Gratis als Extra-Beigabe:
Eine selbständige Roman-Bibliothek zeitgenössischer Schriftsteller.
Inserate finden weiteste Verbreitung.

Ich habe mich in Danzig als
Specialarzt für innere u. Nervenkrankheiten
(Elektrotherapie, Massage und Heilgymnastik)
niedergelassen. (1789
Dr. med. L. Stanowski.
Wohnung: Heilige Geistgasse 94, I. Etage.
Sprechstunden: Vormittags von 10—11 Uhr. Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte täglich von 8½—9½ Vormittags.

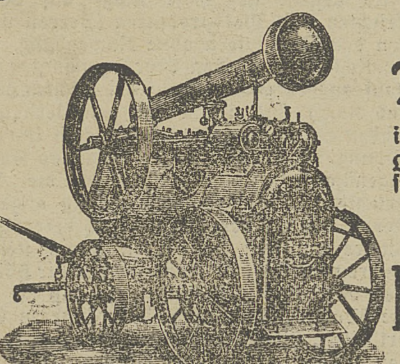
BAD NEUENAHR

Prospecte. Alkalische Therme im Ahrthale zwischen Bonn und Coblenz. Wirkungen ähnlich denen von Vichy, Karlsbad und Ems, aber milder und zugleich den Organismus stärkend. Inhalationen u. Massage. — Das Curhôtel (angebaut, sehr gute Küche und Weine, mässige Preise) steht in directer Verbindung mit Bädern u. Lesesaal. Vor- u. Nachsaison ermässigte Preise. Neuenahrer Mineralwasser, -Pastillen u. -Salz zu beziehen durch die Direction, Niederlagen und Apotheken.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur haben wir
in allen Abtheilungen unseres Geschäftes die vorjährigen Waaren zu sehr billigen Preisen
zum Ausverkaufe gestellt. Besonders machen wir auf
eine Partie solider Petroleum-, Hänge- und Tisch-Lampen
aufmerksam, die wir bedeutend unter dem bisherigen Preise empfehlen. Ebenso
Winter- und Sommerschuhwaaren für Damen, Herren und Kinder. (2228
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen



von 2 bis 50 Pferdekräften.
Hochdruck und Compound.
Dampf-Dresch-Maschinen
in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim,
empfehlen
Hodam & Ressler, General-Agenten, **Danzig.**
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. Zahlungserleichterungen.

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Conservatorium der Musik und Seminar
zu
Berlin W., Potsdamer Straße Nr. 31a.
Director: Prof. Xaver Scharwenka, K. K. Hofpianist.

Das Wintersemester beginnt am 1. October. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden täglich von ... persönlich an jedem Wochentage von 4—5 Uhr entgegengenommen. Prospecte sind unentgeltlich und postfrei durch alle Musikalienhandlungen und durch das Conservatorium zu beziehen. (1404

Der Director,
Prof. Xaver Scharwenka, K. K. Hofpianist.

Wir suchen zum 1. Oktober für unser Speditions- u. Rhedereigeschäft einen
Lehrling.
Bewerber müssen die Berechtigung zum einjähr. Militairdienst besitzen. (2308
Gebr. Harder.

Sehr leistungsf. Specialfabrik eiserner Röhren für Dampfheizungs-Anlagen ꝛc. sucht einen tüchtigen
Vertreter
für Danzig und Umgegend am liebsten Techniker, ev. auch branchekundigen Kaufmann. (2253
Offerten unter E. 802 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Leipzig,** erbeten.

Ein Hülfswiegemeister
für eine Zuckerfabrik wird zu baldigem Antritt gesucht.
Offerten unter Nr. 2304 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine durchaus erfahr. Kinder-gärtnerin 1. Kl. wird v. sof. od. 15. Sept. für 2 Knaben im Alter von 3 und 6 Jahren gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 2309 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sonnen-Schirme
in bekannt größter Auswahl,
Regen-Schirme,
beste Qualitäten, von 1 Mk. bis 36 Mk.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail. (2274

Versilberte Waaren
in besonders grosser Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt (2119
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlachsches Haus.
NB. Messer, Gabeln und Löffel von Christofle zu Fabrikpreisen.

Mey's Stoffwäsche-Niederlage,
billigste Bezugsquelle für Herrencravatts,
1. Damm 8 J. Schwaan, 1. Damm 8.

Billiger Gelegenheitskauf für Händler und Private!

Um mein gut sortirtes Lager von Colonial- und Speicherwaaren, ff. Spirituosen, Liqueuren, Wirthschafts-Geräthen aller Art, Eisenwaaren ꝛc. vor meinem Umzuge möglichst zu räumen, gewähre bei Berechnung niedrigster Engros-Preise bis Ende d. Mts. für Baar-Einkäufe von 10 M an einen Rabatt von 5 %. Caffees, Zucker ꝛc. ganz besonders preiswerth.
H. H. Zimmermann Nachf., Langefuhr.

Eine Kulmbacher Großbrauerei
deren Produkt in Danzig seit Jahren eingeführt ist, sucht angemessene
Verbindung oder Vertretung!
Offerten unter T. 1750 an **Rudolf Mosse,** Nürnberg. (1927

Brodbänkengasse 44,
vis-à-vis der Börse,
sind noch große Parterre-Räume (bisher Rest. Junkerhof) nebst gewölbter Küche und großen schönen Kellergewölben, zusammen auch getheilt, zu jedem Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst 3. Etage.

Zum 1. April f. eine große Wohnung in möglichster Nähe der Langgartener Brücke gesucht. Offerten mit Angabe des Miethspreises und der Zahl der Zimmer etc. unter 2306 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Hochherrsch. Wohnungen von 7 Zimm., Badest. u. Balkon, nicht höh. als 2. Et. wird z. 1. Okt. d. J. zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. 2243 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langgasse Nr. 45 ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. preiswerth zu vermieth. Näh. im Comtoir Hundegasse 43, parterre, von 9—1 und 3—6 Uhr.

Ein Parterre-Local
mit **Gasmotor** und Wellenleitung ist preiswerth zu vermiethen.
Nähere Auskunft Ketterhagergasse Nr. 4.

In „Villa Richter", Zoppot, Rickertstraße, ist das hochelegante **Parterre,** bestehend aus 5 großen Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör, Veranda, Laube ꝛc. zu vermiethen. (2096

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.